

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 12 M.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren  
1 M. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

M 254.

Hirschberg, Mittwoch den 29. October.

1884.

## \* Die Eröffnung des Staatsraths.

Am Sonnabend ist, wie wir bereits kurz meldeten, der durch Kaiserliche Verordnung vom 20. April von Neuem ins Leben gerufene Staatsrat von dem Präsidenten desselben, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen, eröffnet worden. An diesen Act knüpft sich für das Land ein doppeltes Interesse. Einmal sehen wir die hohe Körperschaft, welcher nach lange empfundenem Bedürfniß wieder eine thätige Rolle im Staatsleben angewiesen ist, zum ersten Mal nach ihrer Wiederbelebung ihre Thätigkeit beginnen, und sodann leistet sich das Interesse auf die Aufgaben, welche dem Staatsrat gegenwärtig zur Vorberathung und Begutachtung überwiesen sind und die den Zweck haben, der so erfolgreich begonnenen Reformpolitik die weiteren Wege des Gelingens zu ebnen.

Die Zusammensetzung des Staatsraths — den Kronprinzen an der Spitze und als seinen Vertreter den Reichskanzler, ferner eine große Zahl verschiedener in hohen Staatsämtern thätiger oder längere Zeit thätig gewesener Personen, sowie eine Anzahl ausgezeichneten Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufsklassen — gewährt dem Lande Bürgschaft dafür, daß diese hohe Körperschaft die Stellung im Staatsleben auch wirklich ausfüllen wird, zu der sie berufen ist. Ihre Aufgabe besteht in einer vollkommenen Vorbereitung der Gesetzentwürfe, welche bisher allein auf den Schultern des Staatsministeriums ruhte. Es ist sowohl für die Entlastung derselben, als auch für die weiteren Stäben, welche die Gesetzentwürfe zurückzulegen haben, von grossem Vortheil, daß eine Versammlung, in welcher Intelligenz, Fachkunde, Kenntnis der Bedürfnisse des Landes und praktische Erfahrung sich zusammenfinden, schon in dem vorbereitenden Stadium über die Zweckmäßigkeit der Vorlagen, bevor sie die parlamentarische Bahn betreten, ihr Gutachten ab-

gibt, bzw. den Bedürfnissen des Landes betreffs derselben Ausdruck gibt. Das ganze Land muß Werth darauf legen, daß die Interessen des Staates von einer so hohen, außerhalb des Parteilebens stehenden Körperschaft abgewogen und zum Ausdruck gebracht werden. Wie durch ein derartiges Gutachten die Rechte und Pflichten der verfassungsmäßig bestehenden Gewalten, insonderheit des Parlaments, beeinträchtigt werden sollen — was vielfach früher behauptet wurde — ist unerfindlich. Für das Staatsministerium und den Landtag wird der Staatsrat nur eine willkommene Stütze in Ausübung ihres schweren und verantwortungsvollen Berufs sein. Und in diesem Sinne kann die Wiederbelebung und der gegenwärtige Zusammentritt des Staatsraths nur mit den besten Wünschen für eine ersprießliche Rückwirkung derselben auf das ganze Land begleitet werden.

Was speciell aber die Aufgaben, die ihm zunächst zur Begutachtung vorgelegt werden — die Dampfer-subvention, die Ausdehnung der Unfallversicherung und die Postsparkassen — anbetrifft, so wird die Stellung, welche der Staatsrat zu diesen Zweigen der Wirtschafts- und Socialpolitik einnehmen wird, gewiß von entscheidendem Einfluß auf das Urtheil des Landes über die bisher verfolgten und noch ferner einzuschlagenden Wege sein. In dem gegenwärtigen leidenschaftlichen Kampfe um wirtschaftliche Fragen kann ein Zeugnis von hoher, sachverständiger Stelle nur aufklärend und belehrend wirken.

Die Neubelebung des Staatsraths bildet für die innere Entwicklung unseres engeren Vaterlandes ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Möge sie dem Lande zum Segen gereichen und mögen vor Allem die damit verbundenen Hoffnungen in Erfüllung gehen!

-o- Zug und Trug,  
behauptet der "Vate", sei angewandt worden, um seinen Candidaten zu verdächtigen, mit Roth seien die besten Männer seiner Partei beworben worden. — Wir fordern ihn auf, es frei herauszusagen, womit wir gelogen und betrogen haben, wann, wo und wodurch wir mit Roth geworben haben; wir fordern ihn auf, diese — dreiste Behauptung nachzuweisen, sonst zeigt er, daß er mit Zug und Trug umgeht, daß er auf die feigste Weise verleumdet, um seine Zwecke zu erreichen.

## N und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. October. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten den zu den Offizieren von der Armee versetzten und mit der Vertretung des Commandeurs der 4. Division beauftragten Generalmajor v. Zena und mehrere andere Offiziere. Demnächst ließ der Kaiser sich vom Hofmarschall Grafen Perponcher und später vom Geh. Hofrat Dr. Bork vorträge halten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Sodann empfing Se. Majestät den Besuch des Prinzen Georg von Preußen und erhielt eine Nachmittags um 12½ Uhr dem Maler Prof. Hünten eine Audienz. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

Generalstabschef Graf v. Moltke feierte gestern seinen 84. Geburtstag. Der Kronprinz brachte dem greisen Schlachtenkenner persönlich seine Glückwünsche dar.

Am Sonntag Abend fand im Kronprinzipal zu Berlin zu Ehren des zusammengetretenen Staatsrathes eine größere Abendgesellschaft statt,

## Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Er nahm eine Prise und sah mich durchdringend an.

„Wie wieder! Ich werde Ihnen die Sache erzählen, soweit wir sie entdecken konnten. Der französische Edelmann Chevalier Chateau Blasemare war vorsichtiger, als die meisten émigrés gewesen, hatte seine Besitzungen bei Seiten vor der Revolution verkauft und blieb so im Besitz eines recht bedeutenden Vermögens. Als er nach Frankreich zurückkehrte, hatte er eine halbe Million Francs in französischen und österreichischen Papieren bei sich. Beachten Sie wohl, daß der Herr reich und nicht in Geldverlegenheit war, da er sein Vermögen nicht verloren hatte. Sie verstehen mich.“

„Gewiß.“

„Er war auch kein Verschwender. Er hatte sich eine hübsche Wohnung in Paris gemietet und besuchte Gesellschaften, Theater und andere anständige Vergnügungen, doch er spielte nie Hazard. Er war schon ein mehr älterlicher Herr und besaß die Eitelkeit, noch jung gelten zu wollen; doch außerdem war er ein ruhiger, höflicher Mensch, der keinem etwas zu Leide thut und sicher auch keinen Feind hatte. Meinen Sie nicht auch?“

Ich nickte zustimmend.

„Im Früh Sommer des Jahres 1811 erhielt er die Gläubnisse, eins der Bilder in diesen Salons zu copieren und kam zu diesem Zweck nach Versailles. Die Arbeit ging nur langsam vorwärts. Nach ewiger Zeit

verließ er das Versailler Hotel und zog der Veränderung wegen nach dem „Dragon Volant“; dort befahl er auf seinen besonderen Wunsch das Schlafzimmer, in dem Sie zufälligerweise auch wohnen. Von nun an zeichnete er wenig und besuchte seine Wohnung in Paris nur noch sehr selten. Eines Abends sagte er dem Wirth des „Dragon Volant“, daß er nach Paris gehen und dort wegen eines wichtigen Geschäfts einen oder zwei Tage bleiben wolle, daß sein Diener ihn begleite, doch er aber die Zimmer im „Dragon Volant“ behalten und bald zurückkehren werde. Er ließ einige Sachen zurück, packte seinen Koffer und fuhr mit seinem Diener nach Paris. Achten Sie genau auf alle diese Einzelheiten, Monsieur.“

„Ich bin ganz Ihr.“

„Gut. Sobald er in die Nähe seiner Wohnung kam, ließ er den Wagen halten, sagte dem Diener, daß er sich anders besonnen und die Nacht in einem Hotel bleiben wolle, da er wichtige Geschäfte im nördlichen Frankreich nicht weit von Rouen habe.“

Er werde am andern Morgen sehr früh abreisen und in vierzehn Tagen zurückkommen. Er rief einen Händler, nahm seine Ledertasche in die Hand und stieg ein. Der Diener sagte später, daß dieselbe für einige Hemden und einen Rock kaum groß genug, aber ganz auffallend schwer gewesen sei, denn er hatte dieselbe in der Hand gehalten, während sein Herr die Börse herauszog und ihm fünfunddreißig Napoleons einhändigte, von denen er während der Reise des Chevaliers seinen Unterhalt bestreiten sollte. Bis dahin ist die Geschichte doch ganz klar, nicht wahr?“

„Vollkommen,“ stimmte ich bei.

„Doch nun kommt das Geheimnis,“ sagte Monsieur Tormaignac. „Der Graf Chateau Blasemare wurde nie wieder gesehen. Später erfuhren wir durch seinen Banquier, daß letzterer Odebre gehabt, das Vermögen des Chevaliers in französischen Banknoten und Gold zu realisieren, und der Koffer, welcher dem Diener seiner Schwere wegen aufgefallen war, enthielt wahrscheinlich eine bedeutende Summe in Gold. Dem Banquier hatte er ungefähr denselben Grund wie dem Diener angegeben, er reise nach dem nördlichen Frankreich, wo er einige Forderungen, deren Höhe er noch nicht bestimmten könne, berichtigten müsse.“

„Eine Prise gefällig, Monsieur?“

Er bot mir seine Tabakdose an und ich machte ihm das Vergnügen.

Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde eine Belohnung für den Fall bestimmt, daß jemand eine Nachricht über den Vermissten geben könnte. Der Droschkenflicker, welcher am so und so viertesten, Abends halb elf Uhr einen Herrn mit einer schwarzen Ledertasche gefahren hatte, der aus einer Equipage stieg und seinem Diener Geld gab, welches er zweimal nachzählte, wurde aufgefordert, sich auf der Polizei zu melden. Es meldeten sich hundertfünfzig Kutschner, doch keiner war der rechte. Es wurde uns aber von anderer Seite eine sehr merkwürdige Nachricht mitgetheilt. — Was für einen unaussprechlichen Lärm der Harlekin da macht.“

„Unerträglich!“ rief ich aus.

Der Harlekin verschwand, und er fuhr fort.

zu welcher die Königlichen Prinzen, Fürst Bismarck und die aktiven Staatsminister und die zur Zeit hier bereits anwesenden Mitglieder des Staatsrates Einladungen erhalten hatten.

× Dr. Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrag des Reichskanzlers vom 23. d. M. entsprechend beschlossen, den vom Regierungsrath des Herzogthums Braunschweig als Berater Braunschweigs zu bestellenden Bevollmächtigten anzuerkennen.

+ Die braunschweigischen Angelegenheiten entwickeln sich unter Controle der Reichs- und Landesbehörden langsam aber stetig ihrem hoffentlich baldigen Abschluß entgegen. Der Patententlass des Präsidenten Herzogs von Cumberland, mittelst dessen derselbe von dem Herzogthum Bessy ergriffen haben will, charakterisiert sich als ein bloßer Schlag ins Wasser. Daß die welschen Frondeurs über papierene Kundgebungen hinauskommen sollten, nimmt kein ernsthafter Politiker an, wie denn überhaupt keinzurechnungsfähiger Mensch in Deutschland sich ernsthaft mit der braunschweigischen Thronkandidatur Cumberland's beschäftigt.

× Aus Ludwigshafen meldet der Telegraph, daß es dort anlässlich einer Wahlversammlung zu ernsten Ausschreitungen gekommen ist, welche die Herbeiziehung militärischer Hilfe aus Germersheim und Landau nötig machen.

× In Straßburg wurde heut das Universitätsgebäude feierlich eingeweiht. Der Statthalter, Feldmarschall v. Mantua, die Sparten der Civil- und Militärbehörden, sowie ein überaus zahlreiches Publikum nahmen an dem Festzacre Theil, welcher mit der Übergabe der von den Damen der Studentenschaft gewidmeten Fahne eröffnet wurde. Dann bewegte sich der Festzug von der bisherigen Universität nach dem neuen allgemeinen Collegiengebäude, in dessen Dachhof der eigentliche Weihact vor sich ging. Die Festrede hielt der Rector Prof. Dr. Sohm.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. October. Der Juwelier Löw in der Kärntnerstraße erhielt einen Drohbrief, 10,000 Gulden an einem bestimmten Orte zu erlegen, widerfalls sein Haus in die Luft gesprengt werden würde; die Polizei bewacht das Haus.

#### England.

+ Herr Gladstone zeigt sich seit der Parlaments-Öffnung als Mensch von keiner sonderlich respektablen Seite. Er schmeichelt den Radicale, weil sie die Macht haben, ihn unter Umständen lahm zu legen, und brutalisiert die Conservativen, weil sie nicht zu ihrer eigenen Anechtung bereitwillig die Hand bieten wollen. Der demagogische Feldzug mittelst Massenkundgebungen gegen das Oberhaus hat neuerdings begonnen. Eigentlich sollte England an dem Terrorismus der irischen Dynamitbolde genug haben und sich nicht noch aus freien Stücken den Terrorismus der Radicale auf den Hals laden.

× Am Sonnabend früh wurde von verbrecherischer Hand der Versuch gemacht, ein Thor bei der Schiffsschleuse des Flusses Bann (Irland) mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Polizei glaubt

dem Thäter auf der Spur zu sein. Es ist dies bereits der zweite Versuch, der im Laufe dieses Jahres gemacht wird. Man nimmt an, daß Privatrache gegen die Flußdirektion das Motiv der That ist.

#### Frankreich.

× Das Bürgermeistereigebäude in Dompiere war am Sonnabend das Object eines Dynamitattentates und wurde dabei zum Theil zerstört.

#### Italien.

Der König lehnte die ihm anlässlich seines Besuches bei den Cholerakranken Neapels von der humanitären Gesellschaft in Oporto angebotene goldene Medaille ab.

#### Egypten.

Kairo. Nach amtlicher Meldung aus Wadi Halsa am mittleren Nil kehrten beide Voten, welche ausgesendet waren, um über den Schiffbruch des Dampfers, auf welchem sich Oberst Stewart befunden hatte, zuverlässige Erfundigungen einzuziehen, zurück und bestätigten, daß die Araber Stewart mit seinen Begleitern ermordeten. Unter den Begleitern Stewart's waren zwei Consule, von denen einer Nicola hieß. Feder Zweifel daran, daß Stewart ermordet sei, ist nunmehr ausgeschlossen.

#### Locales und Frontzügel.

\* Der conservative Bürger-Verein hat durch den Tod des Herrn Kürschnermeister Hannig, eines Ehrenmannes in voller Bedeutung des Wortes, einen überaus herben Verlust erlitten, und mit ihm die ganze conservative Partei. Herr Hannig verband mit einer festen politischen Gesinnung einen unabhängigen Charakter, der auf die schwankenden Meinungen der großen Menge keinen Werth legte, und eine willige Arbeitskraft, die überall da, wo es sich um Förderung der guten Sache handelte, mit unermüdlichem Eifer thätig war. Sein Andenken wird besonders unter seinen Ge- fühlungsgenossen in Ehren gehalten werden.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ sagen, der Kronprinz habe in Bezug auf die deutschfreisinnige Partei sein lebhaftes Be- fremden darüber ausgesprochen, wie man auf den Gedanken komme, ihm Sympathien für eine Partei zuzumutzen, deren Bestrebungen auf die Umwandlung des Kaiserlichen Heeres in ein Parlamentsheer hinausließen.

+ Der heutige Tag birgt in seinem Schoße die schwerwiegende Entscheidung über den Aussall der Reichstagswahlen. Politischer Ergeiz, Herrschaft der Fraktion stehen auf der einen, treue Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich, Vertrauen zu den hochherzigen Absichten der Kaiserlichen Reformpolitik auf der anderen Seite der Wahlurne, welche die Stimmzettel der seit Wochen und Monaten von den verschiedensten Parteien der für ihre Zwecke systematisch bearbeiteten Wähler aufzunehmen bestimmt ist. Hoffen wir, daß der Einheitsgedanke über den Gedanken der Zwitterart, der nationale über den internationalen, der erhaltende über den zerstörenden, der fortschreitende über den fortschrittlichen, die deutsche Freiheit über jüdische Unfreiheit, die deutsche Arbeit über das Manchesterthum siegen möge! Dann

kann das deutsche Reich und Volk vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

\* Wir fügen unserem gestrigen Referate über die Wählerversammlung in Schmiedeberg noch hinzu, daß außer Herrn Baron von Rotenhan auch der Herr Landrat Prinz Reuß vom Standpunkte der Deutschconservativen aus die Wahl des Herrn Landgerichtsraths Göring mit warmen Worten empfahl und daran erinnerte, daß der Mut der Herren der nationalliberalen Partei, der „Votenpartei“ den Rücken zu lehnen, und sich dafür „Renegaten“ schimpfen zu lassen, — von der Wählerschaft in unserem Kreise voll und ganz gewürdigt werde und von großem Patriotismus zeuge. — Ja, das ist wahrhaftig der Fall!

+ Am Montage, den 27. October, wurde in Petersdorf eine allgemeine Wählerversammlung abgehalten, zu welcher das Comité für regierungsfreundliche Wahlen eingeladen hatte.

Die recht zahlreich besuchte Versammlung leitete der Herr Staatsanwalt Heym. Derselbe führte aus, daß die Fragen, welche jetzt im Vordergrunde stehen und die nächsten Reichstage beschäftigen werden, überhaupt keine spezifisch politischen, keine Prinzipienfragen seien, sondern vielmehr Fragen des praktischen Lebens seien. Gerade weil die deutschfreisinnige Partei diese Fragen viel zu sehr als Prinzipienfragen behandele, sei sie zu einer gedeihlichen Entwicklung — insbesondere zur Errichtung der in der Kaiserlichen Wissenschaft allen treuen Patrioten an's Herz gelegten Zielle — nicht geeignet. — Wohl aber habe sich die national-liberale Partei zu einer Unterstützung des Fürsten Bismarck zur Durchführung, sowie dem Volke heilsamen Reformen gern bereit erklärt und habe, von dem Grundsatz ausgehend: zuerst Förderer des Volkswohles zu sein, und erst dann das Prinzip zu betonen, — einen Beweis von patriotischer Rücksicht gegeben, welcher von unserem deutschen Volke mit Dank gewürdigt werde.

Als dann ertheilte der Herr Vorsitzende unserem Reichstagscandidaten, Herrn Landgerichtsrath Göring, das Wort.

Derselbe entwickelte in sachlicher Weise das Programm der Regierungsfreunde, leider oft genug von Zwischenrufen der zahlreich anwesenden Gegner unterbrochen. Er betonte die für unsere Verfassung nachtheiligen Folgen der Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums im Sinne unserer Gegner, erklärte, daß er das geheime Stimmrecht bei den Reichstagswahlen beibehalten wissen wollte, daß zur Hebung des Handwerks die wesentlichste Stärkung der Innungen, insbesondere auch die möglichste Beseitigung der Konkurrenz der Buchhausarbeit unbedingt notwendig sei, daß der Kornzoll die Not der Landwirtschaft wenigstens in Etwas heben solle und die Behauptung, daß damit das Brot verteuert, eine vollständig willkürliche sei, daß zur Hebung der notleidenden Erwerbszweige sich insbesondere auch die Einführung einer gerechten Börsesteuer empfehle und daß, wenn die Gegner immer sagten: „Aber wie?“ es ihnen an dem guten Willen dazu fehle.

Die Ausführungen des Herrn Göring — nicht mit Phrasen vermischte und ohne die Absicht, die Lacher

denen Mantel und seinen goldgestickten Mandarinenhat erkennen; er scheint zu schlafen und sinkt wie die Peß. Das war ein Geruch! Psui! Es lohnt bloß deshalb einmal hinzugehen.“

Ich lehnte die lockende Einladung ab und nachdem ich sie noch einmal an ihr Versprechen erinnert, verabschiedete ich mich und ging hinaus. Ich fand bald meinen Wagen und fuhr auf der einsamen Straße im herrlichen Mondchein nach dem Dragon Bolant.

Wieviel hatte ich in den letzten beiden Stunden erlebt, wieviel bunte, seltsame Eindrücke drängten sich in meinem Gehirn! Und welches romantische Abenteuer erwartete mich!

Die stille, mondhelle, einsame Straße bildete einen eigenhümlichen Gegensatz zu dem glänzenden Taumel des Vergnügens, — dem ausgelassenen Gelächter, der rauschenden Musik, den blühenden Diamanten, den farbenprächtigen Costümen — den ich soeben verlassen.

Die Einsamkeit der Natur wirkte zu einer solchen Stunde erlösternd. Die Thorheit und, ich muß es gestehen, das Verbrecherische meiner Handlungsweise standen mir plötzlich klar vor Augen, und ich entschloß mich vor mir selbst. Ich wünschte, daß ich nie den Fuß in das Labyrinth gesetzt, in das ich mich jetzt verwickelt fühlte. Zur Überlegung war es jedoch zu spät. Und obgleich ich den bitteren Nachgeschmack des Freudenbechers, den ich im ersten Liebestaumel an die Lippen gesetzt, vorahnend spürte, mußte ich dennoch auf dem einmal eingeschlagenen Wege weitergehen. (Fortsetzung f.)

„Ein zwölfjähriger Knabe sagte nämlich folgendes aus: Er kannte den Grafen und hatte oft Botengänge für ihn gemacht. In derselben Nacht, in welcher der Graf verschwand — ich muß bemerken, daß es eine mondlose Nacht war — wurde der Knabe von seiner frischen Mutter zu der sage femme geschickt, die in der Nähe des Dragon Bolant wohnt. Um von dem Hause seines Vaters, das eine Meile vom Hotel entfernt ist, dorthin zu gelangen, mußte er durch den Park des Schlosses La Turque gehen. Der Weg liegt unmittelbar am Kirchhofe von St. Aubin, letzterer ist nur durch einen Baum und zwei oder drei ungeheure alte Bäume von demselben getrennt. Der Knabe fürchtete sich ein wenig, als er in die Nähe des Kirchhofs kam, und wen sieht er im hellen Mondchein — den Grafen, welchem die Leute den Spitznamen „der lachende Mann“ gegeben hatten. Er sah jetzt nichts weniger als vergnügt, sondern sehr ernst aus, hatte eine Pistole in der Hand und eine andere auf dem Grabstein neben sich, auf welchem er saß.“

„Der Knabe schlich sich vorsichtig auf den Gehweg näher und blickte den Grafen oder den Mann, den er für den Grafen hielt, immerfort an. Doch er schwört Stein und Bein, daß es der ihm wohlbekannte Graf gewesen ist. Er erkannte sein Gesicht gleich wieder, obwohl es so traurig aussah, und er ließ sich durch keinerlei Einwände von seiner Behauptung abringen. Wie dem auch sei, der Chevalier Chateau Blossomare war und blieb seitdem verschwunden. Auch in der Nähe von Rouen hat man nie etwas von ihm ge-

hört. Man weiß nicht, ob er gestorben ist, oder noch lebt.“

„Sehr seltsam,“ begann ich und wollte noch einige Fragen stellen, als mein Freund Tom Whistlewick, von dessen Verschwinden ich gar nichts gemerkt hatte, viel nüchterner und lange nicht mehr so schlaftrig von seinem Gang durch die Säle zurückkehrte.

„Es ist spät, Carmagnac; ich muß fort, aus welchem Grunde sagte ich Ihnen schon. Beckett, können wir uns nicht bald wiedersehen?“

„Ich bedaure sehr,“ sagte der Franzose, „Ihnen, Monsieur, den anderen, noch viel interessanteren und geheimnisvolleren Fall nicht mehr erzählen zu können.“

„Thun Sie Beide ein gutes Werk und essen Sie morgen bei mir im Dragon Bolant zu Mittag?“

Als wir zusammen durch die Galerie des Glaces zurückslenderten, versprachen Sie meiner Einladung Folge zu leisten.

„Was Teufel!“ sagte Tom Whistlewick. „Da steht ja die Pagode oder der Palast, oder wie das Zeug sonst heißt, in dem sie so verdammst schlau wahrgezeigt haben. Jack Nussles — den ich heute traf — meinte, es wären Bigeuner. Die Kerls müssen das Ding vergessen haben, ich will doch einmal sehen, ob man nicht hineingucken kann.“

Er zerrte an dem Bambusrouleau, welche jetzt die rothseidenen Vorhänge bedeckten; das eine war nicht ganz heruntergelassen, und er blickte hinein.

„Ich hätte so gern den Propheten gesehen,“ sagte er, als er wieder zu uns kam, doch es ist zu dunkel in dem Dinge. Ich konnte nur seinen roth und gol-

auf seiner Seite zu haben, vorgetragen, wie es der Behandlung so ernster Dinge gesieht — verfehlten auch dieses Mal nicht ihren Eindruck.

Darnach nahm Herr Stadtrath Linke das Wort und beleuchtete in einem eingehenden, jedem, der sehe will, wohlverständlichen Vortrage den Nutzen der Bismarck'schen Poliopolitik. Wer es gehört hat, der hat sich gesagt: Der Herr spricht aus eigener Erfahrung und versteht mehr davon, als unsere fortschrittlichen Federhelden.

Ebenso lichtvoll waren die Ausführungen des Herrn Donat über das Unfallversicherungs- und Krankenfassengesetz. Er widerlegte überzeugend die Angriffe des Herrn v. Bunsen auf das erstere Gesetz als angeblich für den Arbeiter nutzlos, indem er durch Beispiele den Beweis lieferte, wie jämmerlich die Lage der Arbeiter unter dem Haftpflichtgesetz bei Unfällen gewesen wäre und wie die sich ganz anders nach dem Unfallversicherungsgesetz gestalten müßte.

Dieser Auffassung trat im Allgemeinen Herr Kaufmann Wolf bei, welcher ausführte, daß, wenn an dem Unfallversicherungsgesetz nach seiner Meinung auch Mancherlei zu bessern gewesen wäre, er dem Arbeiter doch rathe, das Gute, was ihm das Gesetz gewähre, bereitwillig anzunehmen.

Herr Kaufmann Reinhold Liedl aus Warmbrunn trat mit warmen Worten, bei welchen jeder Zuhörer die Überzeugungstreue und den echten Patriotismus durchfühlte, für den Herrn Kandidaten ein.

Nachdem noch Herr Apotheker Fiel aus den "Boten" der letzten Jahre nachgewiesen, wie sich "jene Herren" es leicht machen, heute Nationalliberale, morgen Secessionisten und übermorgen Fortschrittmänner zu sein, und nachdem der Herr Vorsitzende ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Kaiser mit einem "Gott segne den Kaiser!" ausgebracht hatte wurde die sehr bewegte und anregende Versammlung geschlossen. — Nach Schluss brachten die Gegner ein Hoch auf Herrn v. Bunsen aus, als aber Herr Liedl alsbald die Gegnerprobe machen ließ, war das Hoch auf unseren Kandidaten das des größeren Theils der Versammlung. — Wir waren nicht ohne Erfolg in Petersdorf.

† Die hiesige katholische Gemeindevertretung, an deren Spitze Herr Rechnungsrath Unger steht, hat dem Herrn Stadtpfarrer Löwe eine mit den Unterschriften sämlicher Mitglieder dieser Körperschaft versiegene Dankadresse anlässlich der in so vorzüglicher Weise durchgeführten Kirchenrenovation überreicht.

\* [Concert vom Hirschberger Quartett-Verein.] Einen hohen musikalischen Genuss hatten wir für Sonntag Abend den Besuchern des Concerthauses vorausgesagt und der Erfolg hat dies vollkommen bestätigt, denn aus dem reichen Schatz der guten Salzmusik brachte uns Herr Musikdirector Löwenthal mit seinen wackeren Genossen ein vorzügliches Programm zu Gehör.

Nicht etwa nur Kammermusik, obwohl diese durch das D-dur-Quartett op. 64 von Haydn und das C-moll-Quintett von Mozart, auf's Würdigste vertreten war, sondern auch andere Perlen der Quartettmusik, wie das reizende "Liebesliedchen" von Taubert und diePets bezaubernde "Träumerei" aus Schumann's Kinderseinen gelangten in vollendetem Weise zur Aufführung. Daneben bewiesen zwei Solis für Violoncell die bereits allgemein lobend anerkannte Fähigung von Herrn v. Jouquieres, und ebenso die Serenade aus op. 15 von Moszkowski die vorzügliche Vortragsweise des Herrn Dirigenten, dessen Compositionstalent durch das melodienreiche, außerordentlich ansprechende Duo für Violine und Cello, "Liebesglück" sich auf's Schönste documentirte. Leider entsprach der Besuch nicht dem Dargebotenen, vielleicht war das Concert zu spät bekannt gemacht worden. Wenn aber der geschätzte Verein sich öfters zu solchen genüßreichen Vorführungen entschließen sollte, — und darum möchten wir recht dringend bitten, — so würde es ihm auch gewiß an Zuspruch der weitesten Kreise nicht fehlen.

— Die neue Dampfervorlage will zum Zweck der Herstellung regelmäßiger directer Postdampfschiffverbindungen zwischen Deutschland und Ostasien, Australien und Afrika für die Dauer von 15 Jahren aus Reichsmitteln eine Beihilfe bis zum Höchstbetrag von 5 Millionen 400 Tausend Mark pro Jahr gewähren. Über den Inhalt der Subventionsverträge, sowie über die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen ist dem Reichstage, bei Vorlegung des nächsten Reichsetats, Mitteilung zu machen. Die zahlbaren Beträge sind in den Reichsetat einzustellen.

— Das Delser Kreisblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: "Breslau, den 20. October 1884. Der Königliche Regierungsrath Bayer, zur Zeit in Del, ist von mir mit der Leitung der vorläufigen Verwaltung des Thronlehns Fürstenthum Del und der außer diesem Thronlehne zum Nachlaß

Sr. Hoheit des Hochseligen Herzogs von Braunschweig gehörigen, in der Provinz Schlesien liegenden Fidei-Commis- und Allodialgüter betraut worden. Der Oberpräsident. Wirk. Geh. Rath v. Seydewitz."

— Nachdem schon vor einiger Zeit vonseiten einiger landwirtschaftlicher Vereine — so u. a. im Kreise Löwenberg — die Anregung zu gemeinsamer Förderung der Obstbaumzucht durch Veranstaltung von Lehrkursen ergangen war und sodann auch durch den Obstbau-Lehrgärtner des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Siegert, Lehrcourse für Obstbau und Obstverwertung veranstaltet worden sind, werden die Lehrer Wahler und Polleske in den Gemeinden Dörrhau und Lomnitz, Kr. Waldenburg, im Laufe des Winters unentgeltlich Vorträge halten, um die Ortsbewohner über das Pflanzen und Behandeln der Obstbäume zu belehren. Die vorgenannten Lehrer haben s. B. einen pomologischen Carius in Proskau absolviert und werden nun das in diesem Turus Erlerte zum Nutzen weiterer Kreise in ihren Gemeinden verwerthen.

\* Wir entnehmen dem Bericht über die Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland, daß den gegenwärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1883 61.752 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erschafsten im Betrage von 257.985 476 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei 34 Anstalten 671.023 Personen mit zusammen 2.495.949.660 Mk. auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha 441.698 600 Mk. entfielen. Bei den 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren zusammen 1611.788.225 Mk. oder nahezu zwei Drittel des gesamten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 134.874.747 Mk. Den stärksten Anteil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 26.240.600 Mk. Neinzuwachs. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 35.913.074 Mk. anfallsig und zur Auszahlung gebracht.

Sitzung der Agl. Strafkammer vom 28. October 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel. Staatsanwaltshaupt: Herr Staatsanwalt Heym.

Der früher im Krankenhaus Bethanien zu Erdmannsdorf angestellt gewesene Haushälter Heinrich P. aus Lomnitz wurde wegen eines in Bethanien verübten schweren und eines leichten Diebstahls an Geld, Kleidern u. s. w. zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monat und zu 14 Tagen wegen Bettelns verurtheilt.

Wegen Entziehung von der Militärfreiheit wurden in conumaciam 2 Angeklagte des Löwenberger Kreises zu je 200 Mk. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Bunzlau. Am letzten Sonnabend war eine Commission von sechzä Räthen aus dem Cultus- und dem Finanzministerium hier anwesend, welche unser städtisches Gymnasium einer eingehenden Besichtigung unterzog. Dem Vernehmen nach handelte es sich dabei um einen neuen Schritt zur Erledigung der schwierigen Frage wegen Verstaatlichung der bezeichneten Anstalt.

Waldenburg. Die Brunnen in der Stadt Waldenburg sind einer Untersuchung unterworfen worden, um das Wasser auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Es mußten infolge dessen von den 42 vorhandenen Brunnen 13 als unbrauchbar zum Trinkgebrauch geschlossen werden.

Kutmannsdorf. Am Nordfuße der Eule bei Steinseifersdorf liegt der kleine, meist von Webern bewohnte Ort Friedrichshain. Derselbe wurde in den Jahren 1782—1784 durch Beihilfe Friedrichs des Großen erbaut. Am Sonntag den 26. d. M. feierte nun die Gemeinde das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Die Dorfchronik besagt, daß Friedrich der Große einem Jeden, der sich daselbst anbaute, den Bauplatz nebst 100 Reichsthalern schenkte.

rn. Görlich, 26. October. Der Mörder des am

10. v. M. hier selbst bei einem meuchlerischen Raubansall durch Messerstiche getöteten Frl. Winsberg, Schneidergeselle Blufars, wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt. Der erst 22 Jahre alte Verbrecher, welcher in der Verhandlung ein volles Geständnis ablegte, nahm das Urtheil ruhig und gefaßt entgegen. — Ein sehr betrübendes Unglück am gestrigen Nachmittage versehete eine hiesige Kaufmannsfamilie in tiefe Trauer. Das achtjährige Söhnchen der Familie machte nämlich an dem Treppengeländer des Hauses Turnübungen, wobei es ausglitt und zwei Stock tief hinabstürzte und dort mit dem Kopfe auf einen Stein so unglücklich auffiel, daß es sofort besinnungslos liegen blieb und nach wenigen Stunden verschob. — Der Wahlkampf wird im hiesigen Wahlkreise, speciell am hiesigen Platze mit einer Erbitterung geführt, daß jeder Wohlmeinende dessen Ende herbeiwünscht. Der freisinnigen Partei geht der Kandidat

derselben, Herr Lüders, mit allen möglichen Verdächtigungen der Gegner mutig voran. Dagegen erntet das maßvolle Auftreten des Herrn von Schenkendorff, des diesseitigen Kandidaten, bei allen Besonnenen große Anerkennung.

\* Liegnitz. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte am Sonnabend den Arbeiter Dittmann aus Jauer, welcher am 21. October er. seine Ehefrau mit einer Axt erschlagen und dann Feuer angelegt hatte, wegen Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode, zu 10 Jahren Buchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Verhandlung entrollte ein grauenhaftes Bild bodenloser Gemeinheit und Freiheit.

Lüben. Am 23. d. Abends in der 10. Stunde, ist in Lübenwalde, hiesigen Kreises, in der Stellenbesitzer Weber'schen Besitzung auf bisher unaufgeklärte Ursache Feuer ausgebrochen und dieselbe, aus zwei Gebäuden bestehend, gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Leider ist dabei, wie dem hiesigen "Stadtblatt" mitgetheilt wird, auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem der mit den Reitungsarbeiten beschäftigte Besitzer in den Flammen seinen Tod fand. Ein erst seit 4 Tagen aus der Festungsstadt entlassener Dragoner soll bereits eingestanden haben, daß Feuer vor läßlich angelegt zu haben.

Kattowitz. Seit Freitag herrscht hier so großer Wagenmangel, daß kaum zwei Drittel des Bedarfs gedeckt werden und die Gruben genötigt sind, einen großen Theil ihrer Förderung auf die Halden zu stürzen.

Woitschnik. Ein hiesiger Fleischer, G., schlachtete neulich ein Stück Schwarzbieh und sand in dem aufgeschnittenen Magen ein Bohnmarkstück und eine Haarnadel. Die Frau, von welcher er das Schwein gekauft hatte, verlangte die gefundenen 10 Mk. zurück. Der Fleischer weigerte sich, diese herauszugeben, indem er erklärte, er hätte Alles, was an dem Schwein war, gekauft. Die Frau hat nach dem "Oberschl. Anz." einen Prozeß gegen den Fleischer angestrengt.

Ratibor. Kürzlich waren zwei hiesige Arbeiterrinnen auf dem Felde mit Maisschneiden beschäftigt, als ein starker Regen sie zwang, unter eine Eiche zu treten. Aus langer Weile hockt eine der Frauen mit einer Sichel in den Boden, wobei sie etwas wie Blech glänzen sieht. Sie scharft weiter und fördert schließlich zwei fast neue Blechbüchsen zu Tage, deren eine nur Zweimarkstücke, die andere auch noch Einmarkstücke enthielt im Gesamtbetrag von 643 Mk. Außer dieser Summe befanden sich in den Büchsen drei Heiligen-Medaillons und ein kleines Kreuz. Das Geld hat zunächst der Gutsvorsteher behnß weiterer Veranlassung an sich genommen.

### Eingesandt.

Warmbrunn, 27. October.

Wär der Gedanke nicht verbann't gescheid,  
Man wär' versucht, ihn herzlich dummk zu nennen."

Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises!

Die Sonntags-Parabel des "Boten a. d. R."

Vor 3 Jahren ließ die "Boten"-Redaction auf die politische Einsicht der ostgenannten 9300 Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises nicht den leisesten Verdacht, nicht den geringsten Schatten kommen, — heute — traktirt er dieselben 9300 mit seiner schönen Sonntagsparabel.

Wenn dieselbe übrigens die Quintessenz seiner eigenen politischen Einsicht, seine aus der E. Richter'schen Schule gelernte Diplomatenkunst sein soll — dann ist er zu bedauern. Aber es kommt in der Regel so. Allzu klug sein wollen — macht dummk.

Alljo die Parabel: Die Indianer — welche auf den Bison- oder Ochsenfang ausgehen — sollen die Conservativen sein, die gezähmten Ochsen, welche ihnen, den mit Bisonhäuten verkleidten Indianern, vorangetrieben werden — sind — salva venia die National-liberalen, und wer sind die eigentlich Objecte des Fangs — auf die es schließlich nur abgesehen ist? Das sind doch niemand anders, als die 9300 Wähler, die wilden Bisons.

"Hört Ihr's? — Ihr 9300 Wähler, die Ihr vor 3 Jahren Herrn v. Bunsen gewählt!" — rief damals der "Bote". — "Hört Ihr's — wer Ihr jetzt seid?" rufen die Conservativen Euch heut zu — "die Ehrenbezeichnung giebt Euch heut der "Bote"! Wist Ihr also, — wer und was Ihr jetzt in den Augen des "Boten" seid?" — Solche Dinge zu sagen, kann er sich aber nur erdenken, weil Ihr ihm 3 Jahre lang fortwährend blindlings nachgelaufen seid; auf seine aus der Berliner semitischen Fortschritts-Partie recommandirten Auseinandersetzungen wie auf ein "Evangelium", als wären es Wunderdinge, gelauscht habt! — Darum erzählt er Euch jetzt solche Sonntags-Parabeln.

### Briefkasten.

Quell. Für diesmal leider zu spät. Sonstige Notizen lokalen Inhalts sehr erwünscht.



# W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31,

**Uhren-Handlung.**



**en gros**

Empfehlung für **en gros** & **en détail** unter den vortheilhaftesten Bedingungen und Preisnotirungen bei jähriger **reeller** Garantie in nur **Prima**-Qualitäten mein der Zeitzeit entsprechendes Uhren-Lager vom einfachsten bis complicirtesten Genre. Permanente **Ausstellung von künstlerisch. und stilgerechten Uhren in deutsch. und italienisch. Renaissance, in altdutsch., romanischem und persischem Stil. Gehäuse in allen Holzarten mit Metallfüllung und Verzierung, sowie von Kupfer- und Messingbronze (Cuivre poli) und Majolika, sowie Fantasy-, Stand- und Hänge-Uhren (Reiseuhren und Wecker). Große Haus-Uhren. (Größte Auswahl aller Arten Taschen-Uhren.)** Specialität: Deutsche Fabrikate von A. Eppner & Co., sowie A. Lange & Söhne, Glashütte, zu Fabrikpreisen. Schönste Ketten-Collection in massiv Gold für Herren und

Damen, unter äußerst billigster **Berechnung** der **Façon** zu Fabrikpreisen. Goldene Medaillons. Echte Callois-, Nickel- und Doubleketten, **Musikwerke** und Spieluhren billiger, als direct aus der Schweiz bezogen. **Sicherheits-Week-Uhren**, mit einem Aufzug 8 Tage gehend, 1 Stunde lang wendend, bei 6 Monate Ziel 16 Mark 50 Pf. oder reto Lasse mit 10% = 14 Mark 85 Pf. — **Reparaturen** werden gewissenhaft unter Garantie bei billigster Berechnung ausgeführt. (Speziell Reparaturen von seinen complicirtesten Stücken.) Conditionen Ziel 6 Monate bei Theilzahlungen oder netto Lasse 5 p.C. Rabatt. — Altes Gold, Silber und Uhren werden in Zahlung genommen. Auswahlsendungen bereitwilligst. Preis-Courant, Musterzeichnung gratis und franco. Kisten werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Verpackung und Emballage gratis.

3092

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung, die am 1. November d. J. stattfindende Betriebs-Eröffnung der Strecke Greiffenberg - Friedeberg betreffend, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der an dieser Strecke gelegene Haltpunkt Birlicht nur für die Abfertigung von Personen und Gepäck eingerichtet ist.  
Berlin, im October 1884. 3177

**Rgl. Eisenbahn-Direction.**  
Die Sammler unseres Krankenhauses werden bald wieder an Eure Thüren klopfen. Thut die Herzen und Hände auf und denkt beim Hinblick auf Euren Eratzegen an das Wort der Schrift: „Opferne Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde!“  
Lähn, den 27. October 1884. 3178  
Der Vorstand des Krankenhauses.  
J. A. Berger, Pastor.

Ich habe mich in Schönau als 3176  
**Rechtsanwalt** niedergelassen.  
**Schlitzigk.**

**Meine Baumschule**  
zu Fischbach bei Hirschberg in Schlesien  
gibt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:  
à Stück

Catalpa speciosa ! . . . . .	60—150 cm h., Mf. 0,60—1,50,
Amerikanische Rothieichen . . . . .	3—4 m = 2,00—3,00,
dto. . . . .	2—3 = = 0,50—0,80,
dto. . . . .	1—2 = = 0,20—0,30,
Schwarze Wallnuß . . . . .	2—3 = = 1,00—1,50,
Amerikanische Graueschen . . . . .	1—2 = = 0,20—0,30,
Purpur-Ahorn . . . . .	2—4 = = 0,75—1,00,
Holländische Linden . . . . .	2—3 = = 0,50,
Gefüllte Dorne, roth und weiß . . . . .	2—3 = = 0,50—1,00,
Eichen-Sämlinge robur 2—4jährig % . . . . .	6,00—8,00,
Clematis, schönste Sorten, 2—6 jährig . . . . .	1,00—5,00.

von St. Paul.

3017  
**Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.**  
Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.  
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schlossauerstr. 1 und 2.

**Rhein-Natur-Weine** eigener Reiterung, garantirt rein und mild. Weißwein, 50 und 70 Pf. Rotwein, 90 Pf. à Liter. Probefässchen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt  
Fritz Ritter, Kreuznach (Rheinpr.) 2705

**R. Hartert's Goldseife,** feinste und mildeste Toilette seife, Radikalmittel zur Erlangung eines blendend weißen Teints und zur Beseitung aller Hautunreinigkeiten. Das Stück 50 Pf. bei Herrn 3030 Ernst Wecker.

N.B. In jedem Kasten von 50 Stück ist ein Stück Seife, in welchem sich ein wirkliches Reichs-Goldstück befindet.

Am Platze hier groß! Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe &c. solide Preise! Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, direkt hinterum Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate &c. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Berleih-Geschäft. 3.

**en détail**

**Nürnberger Spielwaaren!**

Breis-Courant für Wiederveräufer franco. — **Nenheiten** zu allen Preisen. — Probe-Sortim. (nur Nenb.) 9 M. von 10 od. 50-Pf.-Artikl.) in Postk. à Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg. 3175

**brauchbare Pferde** (Schimmel und Naypistute) stehen zum Verkauf im Kutschensperdestall in **Tiechartmannsdorf** (Schloßhof). Gustav-Adolf-Vereins-Fest der Diöcese Schönau in Rohrlach.

Freitag den 31. October, Nachm. 2 Uhr. Predigt: Superintendent Reymann-Obersteghansdorf; Bericht: Pastor Böttner-Schönau. 3115

Verliner Börse vom 27. October 1884.	
Geldsorten und Banknoten.	
20 Fres.-Stücke	16,17
Imperials	16,72
Deffter. Banknoten 100 fl.	166,75
Russische do. 100 Ro.	207,65
Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4
Preuß. Cons. Anleihe	4½
do. do.	4
do. Staats-Schuldscheine	3½
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4½
do. do. diverse	4
do. do. do.	3½
Berliner Pfandbriefe	5
do. do.	4½
Bommerische Pfandbriefe	3½
Bosensche, neue do.	4
Schles. allgemeinst. Pfandbriefe	3½
do. landschaftl. A. do.	4
do. do. C. II. do.	4½
Bommerische Rentenbriefe	4
Bosensche do.	4
Breuzsche Rentenbriefe	4
Schlesische do.	4
Sächsische Staats-Rente	3
Breuzsche Prämien-Anleihe v. 55	3½
	146,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. à rückz. 5	87,00
do. do. à 110	4½
do. do. rückz. 100	4
do. do. rückz. 100	84,50
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5
do. do. III. rückz. 100 1882	5
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5
	111,75
	102,70
	101,60
Industrie-Aktionen.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	6½
Breslauer Pferdebahn	5½
Berliner Pferdebahn (große)	9½
Schlesische Leinen-Ind. Kramfia	5½
Schlesische Feuerversicherung	20
	104,60
	143,50
	209,75
	126,75
	—

Bau-Disccont 4%. — Lombard-Binsfug 5%. — Privat-Disccont 3%.